

paraten und Komponenten, die eigentliche Anlage mit ihren Apparaten, Rohrleitungen und Komponenten war in Lehre und Forschung nicht genügend stark vertreten. Daher wurde, auch um die Studienrichtung Verfahrenstechnik im Maschinenwesen zu stärken, ein neuer Lehrstuhl eingerichtet: zunächst »Apparate- und Reaktorbau«, später wegen der Erweiterung des Aufgabengebiets umbenannt. Der Schwerpunkt der Forschungsarbeiten war breit gefächert, weil die Gestaltung der Komponenten einer Anlage das ganze Spektrum der Ingenieurwissenschaften fordert, von der Beanspruchungsberechnung über die Werkstoffkunde bis hin zur Fertigung.

Bei vielen komplexen Problemen erzielte Strohmeier erstmalig durch gleichzeitigen Einsatz von Finite-Element-Berechnung und experimentellen Methoden richtungweisende Forschungsergebnisse. Bis zu seiner Emeritierung 2005 entstanden – meistens ausgehend von ungeklärten Schadensfällen in der Industrie – grundlegende Arbeiten. Viele Ergebnisse der Lehrstuhlarbeiten waren praxisbezogen und konnten direkt umgesetzt werden. Der Technologietransfer Hochschule – Industrie war ihm stets ein Anliegen. Über 300 Publikationen berichten über seine Arbeiten.

Auch nach der Emeritierung setzt Klaus Strohmeier seine ehrenamtlichen Tätigkeiten fort. Seine Schüler und Mitarbeiter wünschen ihm alles Gute und Schöne, insbesondere mehr Zeit für seine Hobbies klassische Musik, Tennis und Golf. Ad multos annos!

*Rainer Kuch*

## Fred Koch

### 70 Jahre

**Am 1. Juni 2007 feierte Prof. Fred Koch, emeritierter Ordinarius für Physik (E16) der TU München, seinen 70. Geburtstag.**

Fred Koch, in Berlin geboren, kam in den Nachkriegsjahren in die USA, wo er in New York Physik studierte. An der University of California in Berkeley promovierte er 1962 mit der Dissertation »Azbel-Kaner



Fred Koch *Foto: privat*

Zyklotron-Resonanz in Sn«. Bereits 1963 folgte er einem Ruf an die University of Maryland. Seine Zeit dort wurde bereichert durch Forschungsaufenthalte in Moskau, Cambridge und Jülich. Sein Hauptarbeitsgebiet war in dieser Phase die Metallphysik, insbesondere die Untersuchung magnetisch gebundener elektronischer Oberflächenzustände.

Mit Annahme des Rufs an die TUM begann 1972 eine äußerst fruchtbare Zeit der Halbleiterforschung in Garching, die bis heute anhält. Sehr schnell entstanden die ersten Veröffentlichungen zu spektroskopischen Untersuchungen von zweidimensionalen Elektronenga-

sen an der Si/SiO<sub>2</sub>-Grenzfläche. Zu seinen Mitarbeitern gehörte Anfang der achtziger Jahre der spätere Nobelpreisträger Prof. Klaus von Klitzing. Die Halbleiterphysik und die Untersuchung bauelementrelevanter Strukturen ließen Koch nicht mehr los. Er intensivierte die Zusammenarbeit mit der Industrie, insbesondere mit der Siemens AG, und viele seiner Doktoranden übernahmen dort verantwortungsvolle Tätigkeiten. Zusammen mit seinen Kollegen ergriff Koch Mitte der achtziger Jahre die Initiative, die Bedingungen für die Halbleiterforschung in München zu verbessern. Krönung dieser Bemühungen war 1988 die Eröffnung des Walter Schottky Instituts in Garching.

Fred Koch ist ein begeisterter Hochschullehrer. Auch war er über viele Jahre ehrenamtlich für nationale Forschungsorganisationen und Stiftungen tätig, wie die Alexander von Humboldt-Stiftung und die Deutsche Forschungsgemeinschaft.

Mitarbeiter, Kollegen und Freunde wünschen Fred Koch für die Zukunft ungebremste Schaffenskraft bei bester Gesundheit, ab und zu den Genuss eines Glases guten Rotweins sowie genügend Zeit für seine neuen Interessen, denen er sich nach seiner Emeritierung im Jahr 2005 zuwandte – viel lesen und reisen zum Beispiel.

*Gerhard Abstreiter  
Jonathan Finley  
Martin Brandt*